

Stephanustag – 2. Feiertag

- Lied zu Beginn: Gl. 256,1+3 (Ich steh an deiner Krippe hier)
- Eröffnung: Im Namen des Vaters...
- Einführung: Der Kabarettist Werner Finck hat kurz nach dem verlorenen Krieg im Rückblick auf die nationalsozialistische Diktatur gespottet: „Es ist ja eine Ironie des Schicksals, dass gerade in dem Lande, wo am meisten Heil gerufen worden ist, so wenig heil geblieben ist.“
Heil!? Wörter können entleert, umgedeutet und verfälscht werden. Früher stand „Märtyrer“ zum Beispiel für Christen, die um ihres Glaubens willen gestorben waren. „Martyrium“ bezeichnete: Es lohnt um Christi Willen das eigene Leben zu opfern. In neuerer Zeit ist es anders: Das gleiche Wort kann schon mal dafür stehen, dass Gewalttäter möglichst viele andersgesinnte Zeitgenossen gewaltsam aus dem Weg räumen - und dabei sterben oder Nachteile erleiden.
Heute feiert nun die Kirche ihren ersten Märtyrer, den heiligen Stephanus: Gelegenheit über die Wahrheit von Wörtern und Zeichen nachzudenken!
- Kyrie: Gl. 232,1-4 (O Herr, wenn du kommst)
- Gebet: Allmächtiger Gott, wir ehren am heutigen Tag den ersten Märtyrer deiner Kirche. Gib, dass auch wir unsere Feinde lieben und so das Beispiel des heiligen Stephanus nachahmen, der sterbend für seine Verfolger gebetet hat. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
- Lesung: Apg 6.8-10; 7,54-60
- Lied: Gl. 430,1+3+5 (Von guten Mächten)
- Evangelium: Mt 10,17-22
- Impuls: Die streitbare deutschstämmige jüdische Philosophin Hannah Arendt gilt als Denkerin, ohne die das 20. Jahrhundert nicht zu verstehen ist. Als eigenständige, kritische Denkerin löste sie in den 60er Jahren mit ihrer Beschreibung des Prozesses gegen den Nationalsozialisten Adolf Eichmann in Jerusalem einen Skandal aus. Sie wurde und wird deswegen angefeindet und abgelehnt. Bei der Reflexion dieser persönlich belastenden Situation hat sie bemerkenswerte Gedanken über das Thema „Wahrheit“ und „Meinung“ geäußert: In der offenen Gesellschaft gebe es den Mechanismus unbequeme Tatsachen als Einzelmeinung abdrängen zu wollen. Tatsachenwahrheit habe aber die erstaunliche Eigenschaft, dass sie in aller Sperrigkeit schlicht und ergreifend hartnäckig einfach „da“ bleibe. Lügen und Fiktionen seien dagegen immer schlüssig, hätten aber kein haltbares Fundament.
Viele zeitgenössische Auseinandersetzungen des Jahres 2020 lassen sich auch als scharfe Auseinandersetzung um die Fragen lesen: Wer denkt selber nach? Wer sagt die Wahrheit?
Verrückterweise gibt es dabei ein Phänomen: Bei manchen Leuten, die für sich lautstark reklamieren eigenständig und gegen den vermeintlichen Mainstream mal quer zu denken frage ich mich: Denken die eigentlich auch an andere?

Wie sich da orientieren? Mir helfen unter anderem drei kleine Regeln:

- a.) Alle respektieren, die mich ernstnehmen, indem sie den Mut haben mir auch unbequeme Wahrheiten zuzumuten.
- b.) Denen zuhören, die mich meine eigenen Entscheidungen treffen lassen.
- c.) Vorsichtig werden, wenn stillschweigend über Schwächere und potentielle Opfer einfach so weggegangen wird.

Jesus beschönigt gegenüber seinen Jüngerinnen und Jüngern nichts: Wer sich auf seine Wahrheit einlässt und ihm nachfolgt, gerät in Schwierigkeiten. Aber: Er bietet diesen Weg als Wahl an! Und: Die Wahrhaftigen werden bleiben und leben.

Fürbitten: Gl. 675,2 (Menschwerdung)

Vaterunser

Gebet und Segen: Herr, unser Gott, wir danken dir für die Gnade dieser festlichen Tage. In der Geburt deines Sohnes schenkst du uns das Heil.; im Sterben des heiligen Stephanus zeigst du uns das Beispiel eines unerschrockenen Glaubenszeugen. Wir bitten dich: Stärke unsere Bereitschaft, deinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus als den Weg, die Wahrheit und das Leben zu bekennen, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Schlusslied: Gl. 737,1-3 (Du Weltenheiland, Jesus Christ!)